

denn das bisher Gesagte hat zum Mindesten das eine bewiesen, dass durch die Zollreformen manches Gute gestiftet wurde, und wenn nicht in allen Branchen die wohlthätigen Folgen eintraten, so ist dies nur eine Schuld der „halben Maassregeln“, die bei uns auf vielen Gebieten und so auch in der Zollpolitik auf der Tagesordnung stehen.

Der verhängnissvolle Fehler, welcher durch den Abschluss von Tarifverträgen mit England, Frankreich, Deutschland etc. in den 60er-Jahren gemacht wurde, ist heute noch lange nicht gut gemacht und nachdem seither die deutsche Industrie einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, wäre es nun ein grosser und unverzeihlicher Fehler, wenn wir den deutschen Waaren zu weit gehende Begünstigungen einräumen würden — es wäre — unser Patriotismus zwingt uns, dies anzusprechen — die Abdication unserer Industrie zu Gunsten jener des Deutschen Reiches, welche auf manchen Gebieten bereits der englischen den Rang streitig macht. Und darum müssen wir uns ganz entschieden gegen den Abschluss eines Tarifvertrages mit dem Deutschen Reiche wie auch mit Italien aussprechen. Letzterer Staat hat es verstanden, die im 1878er Vertrag uns eingeräumten Zollbegünstigungen durch innere Steuern illusorisch zu machen. Hierüber wissen

unter Anderem auch unsere Spiritusbrenner ein Liedchen zu singen.²⁾

Wir können diese Zeilen nicht besser schliessen, als indem wir auf das Resultat der Beratungen jener in London im Sommer 1886 zusammengetretenen königlichen Commission verweisen, welche die Ursachen der Handelsstockung zu untersuchen hatte. Sie constatirte, dass sie keine Beweise für eine Handelsstockung finden könne, dass vielmehr nur die Ueberproduction und in deren Folge die niedrigen Preise jene Erscheinungen zeitigte, welche die Geschäftswelt irrthümlicher Weise als eine Handelsstockung bezeichnet, die aber nichts weiter ist, als eine Zeit minder lucrativen Geschäftsganges. Genau dasselbe gilt auch für uns in Oesterreich und eine arge Verblendung wäre es, für die Ueberproduction in aller Herren Länder und den Preisfall in allen Welttheilen den österreichischen Zolltarif verantwortlich zu machen.

²⁾ Spiritus gehört zu jenen wenigen Artikeln, deren Export im Schwunden begriffen ist; die Steuergesetzgebung Italiens und Rumäniens, die gewaltige deutsche Concurrenz und der Mangel an directen Dampferlinien nach Spanien sind die Hauptursachen dieser bedauerlichen Thatsache, an welcher durch den Abschluss von Handelsverträgen absolut nichts zu ändern sein wird.

N e k r o l o g e.

Carl Reutter †.

Die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Secretärs des Montanvereins für Böhmen und emer. Graf Harrach'schen Berg- und Hütten-Directors Carl Reutter wird nicht verfehlen, in den weiten Kreisen seiner fachmännischen Freunde die lebhafteste Theilnahme hervorzurufen.

Ueber seinen Lebenslauf gehen uns folgende Daten zu: Reutter wurde am 26. März 1822 zu Janowitz in Mähren, woselbst sein Vater als gräf. Harrach'scher Hammeramtscontroller in Diensten stand, geboren. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters übersiedelte seine Mutter nach Königgrätz, wo Reutter das Untergymnasium und später in Prag das Obergymnasium absolvirte. Im Jahre 1840 ging er als ordentlicher Hörer an die Bergakademie in Schemnitz, welche er im Jahre 1844 mit durchaus ausgezeichnetem Erfolge absolvirte. Gleich nach seinem Abgange von dieser Lehranstalt wurde er auf sein Einschreiten provisorisch in den Staatsdienst aufgenommen und dem Bergoberamte in Příbram zugetheilt. Nachdem er sein Probejahr mit bestem Erfolge zurückgelegt, wurde er mit Decret vom 9. August 1845 zum Bergwerkspraktikanten ernannt, in welcher Stellung ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung die Leitung der Drkolnover und Bohutiner wichtigen Bergbaue anvertraut wurde. Am 12. Jänner 1853 wurde ihm die Stelle des 3. Berggeschworenen, in welcher er die Leitung des Mariaschachtes übernahm, und mit Decret vom 8. November 1855 die Stelle des Markscheiders in Příbram verliehen. Am 1. December 1859 erbat sich Reutter einen längeren Urlaub zum Zwecke der Verwaltung der sämtlichen Baron Klein'schen Bergbaue in Oesterreich und blieb in dieser Stellung (in Zöptau) bis zum 31. März 1861, in welchem Jahre er wieder einberufen und zum Bergverwalter in Eisenerz ernannt wurde. Am 1. October 1862 trat er definitiv aus dem Staatsdienste und übernahm die Bergverwalterstelle bei den Baron Klein'schen Bergbaue in Zöptau und die Inspection sämtlicher übrigen dem Genannten gehörigen Gruben. Aus Anlass seines Antrittes aus dem Staatsdienste wurde ihm sowohl vom Ministerium als auch von den Directionen in Příbram und Eisenerz die vollste Anerkennung für seine vorzügliche Dienstleistung und zugleich das Bedauern ausge-

sprochen, eine solche bewährte Kraft aus dem Staatsdienste scheiden zu sehen. In seiner neuen Stellung blieb Reutter bis zum 1. April 1867, mit welchem Tage er als Berg- und Hüttendirector mit der Leitung der gräflich Harrach'schen Bergbaue und Eisenhütten in Janowitz betraut und im Jahre 1868 zum bergbaukundigen Beisitzer des Kreisgerichtes Olmütz, 1872 zum Mitgliede der Weltausstellungscommission in Olmütz, im Jahre 1877 zum Mitgliede der Vorjury für die Pariser Weltausstellung, im Jahre 1881 zum Mitgliede der Enquête zur Revision der internen Verband- und Localtarife und endlich am 4. April 1882 in Anerkennung der hervorragenden Wirksamkeit bei Wahrung der commerciell-industriellen Interessen von der Olmützer Handels- und Gewerbekammer zum correspondirenden Mitgliede ernannt wurde. Nach seiner am 1. Jänner 1883 auf sein Ansuchen erfolgten Pensionirung übersiedelte Reutter nach Prag und übernahm die Geschäfte eines Secretärs des neugegründeten Montanvereins für Böhmen, welche er bis zu seinem am 31. Aug. 1887 erfolgten plötzlichen Ableben fortführte.

Die zahlreichen Kranzspenden und unzähligen Beileids-telegramme und Zuschriften an die Hinterbliebenen zeugen von der allgemeinen Hochachtung, die sich der edle, charaktervolle Mann erworben hatte, von dem mit Recht gesagt werden kann, dass er keinen einzigen Feind, dafür aber desto zahlreichere Freunde hinterliess. R. i. p. E.

Eduard v. Dzwonkowski †.

Zu den Pionnieren der galizischen Petroleum-Industrie gehört zweifellos der am 3. d. M. auf seiner Besitzung Gromnik nächst Tarnow, nach kurzer, wengleich schwerer Krankheit heimgegangene Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordnete Eduard Bitter v. Dzwonkowski. Als langjähriger Repräsentant des Harklowaer Naphthawerkes war er ehrlich bestrebt, dasselbe zur verdienten Blüthe zu bringen; wenn ihm auch dies im Laufe der Zeit nicht gelang, so trug sein eigenes Wollen nicht die geringste Schuld daran.

Welcher Achtung und Verehrung sich der Dahingeschiedene im Leben zu erfreuen hatte, erfuhr er bei so mancher Gelegenheit, desshalb wird sein Andenken immer geehrt sein. R. i. p. („Allg. österr. Chem. u. Techn.-Ztg.“)